

Akkreditierungsbericht

Akkreditierungsverfahren an der
Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg
„Kulturwissenschaft und Kulturmanagement“ (M.A.)

I Ablauf des Akkreditierungsverfahrens

Erstmalige Akkreditierung am: 22.09.2009, **durch:** ACQUIN, **bis:** 30.09.2014

Vertragsschluss am: 12.11.2013

Eingang der Selbstdokumentation: 27.02.2014

Datum der Vor-Ort-Begehung: 26./27.05.2014

Fachausschuss: Geisteswissenschaften

Begleitung durch die Geschäftsstelle von ACQUIN: Holger Reimann

Beschlussfassung der Akkreditierungskommission am: 30. September 2014

Mitglieder der Gutachtergruppe:

- **Professor Dr. Eckard Heintz**, Institut für Internationales Kulturmanagement (INK)
- **Dr. Rolf Keller**, vormals: SKM - Studienzentrum Kulturmanagement, Universität Basel
- **Johanna Liedtke**, Studentin der Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften an der TU Dresden
- **Professor Dr. Bernd Müller-Jacquier**, Interkulturelle Germanistik, Universität Bayreuth
- **Professor Dr. Herrmann Voegen**, Kultur- und Projektarbeit, FH Potsdam

Bewertungsgrundlage der Gutachtergruppe sind die Selbstdokumentation der Hochschule sowie die intensiven Gespräche mit Programmverantwortlichen und Lehrenden, Studierenden und Absolventen sowie Vertretern der Hochschulleitung während der Begehung vor Ort.

Als **Prüfungsgrundlage** dienen die „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ in der zum Zeitpunkt des Vertragsschlusses gültigen Fassung.

Im vorliegenden Bericht sind Frauen und Männer mit allen Funktionsbezeichnungen in gleicher Weise gemeint und die männliche und weibliche Schreibweise daher nicht nebeneinander aufgeführt. Personenbezogene Aussagen, Amts-, Status-, Funktions- und Berufsbezeichnungen gelten gleichermaßen für Frauen und Männer. Eine sprachliche Differenzierung wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit nicht vorgenommen.

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|------------|--|-----------|
| I | Ablauf des Akkreditierungsverfahrens | 1 |
| II | Ausgangslage | 4 |
| 1 | Kurzportrait der Hochschule | 4 |
| 2 | Einbettung des Studiengangs..... | 4 |
| 3 | Ergebnisse aus der vorangegangenen Akkreditierung | 5 |
| III | Darstellung und Bewertung..... | 6 |
| 1 | Ziele..... | 6 |
| 1.1 | Ziele der Institution(en), übergeordnete Ziele, ggf. (staatliche) Einschränkungen | 6 |
| 1.2 | Qualifikationsziele des Studiengangs..... | 7 |
| 1.3 | Weiterentwicklung der Ziele | 8 |
| 2 | Konzept..... | 9 |
| 2.1 | Studiengangsaufbau..... | 9 |
| 2.2 | ECTS, Modularisierung und Qualifikationsziele | 9 |
| 2.3 | Lernkontext..... | 10 |
| 2.4 | Zugangsvoraussetzungen..... | 11 |
| 2.5 | Weiterentwicklung | 11 |
| 3 | Implementierung..... | 12 |
| 3.1 | Ressourcen..... | 12 |
| 3.2 | Entscheidungsprozesse, Organisation und Kooperation | 13 |
| 3.3 | Prüfungssystem | 14 |
| 3.4 | Transparenz und Dokumentation | 14 |
| 3.5 | Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit..... | 15 |
| 3.6 | Weiterentwicklung | 15 |
| 4 | Qualitätsmanagement | 15 |
| 4.1 | Qualitätssicherung..... | 15 |
| 4.2 | Weiterentwicklung | 18 |
| 5 | Resümee und Bewertung der „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ vom 08.12.2009 | 19 |
| IV | Beschluss/Beschlüsse der Akkreditierungskommission von ACQUIN | 21 |
| 1 | Akkreditierungsbeschluss..... | 21 |

II Ausgangslage

1 Kurzportrait der Hochschule

Die Pädagogische Hochschule Ludwigsburg wurde 1946 als Pädagogisches Institut in Stuttgart gegründet. Sie erhielt 1962 den Status einer Pädagogischen Hochschule und siedelte 1966 nach Ludwigsburg um. Die Pädagogische Hochschule Ludwigsburg ist eine staatliche Hochschule des Landes Baden-Württemberg und versteht sich als modernes Kompetenzzentrum in vier eng miteinander verknüpften Bereichen: schulische Bildung, außerschulische Kinder- und Jugendbildung; Erwachsenen- und Weiterbildung sowie Bildung im Kultur- und Sozialbereich. Sie fördert in Forschung und Lehre den wissenschaftlichen Nachwuchs und ist als wissenschaftliche Hochschule mit Promotions- und Habilitationsrecht den Universitäten gleichgestellt.

Die Hochschule hat derzeit ca. 5.500 Studierende (WS 20013/14) und ist damit die größte von sechs Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg. Die Studierenden werden von rund 220 Dozenten (180 Stellen) betreut und die Lehre zusätzlich mithilfe von ca. 250 Lehrbeauftragten gesichert. Grundlage des Hochschulprofils sind die Lehramtsstudiengänge. Ausgebildet werden Lehrerinnen und Lehrer für Grundschulen, Hauptschulen, Realschulen und Sonderschulen. Einen Schwerpunkt bilden dabei die schulpraktischen Studien. Die Lehramtsstudiengänge umfassen derzeit rd. 4.100 Studierende (= 75 % aller Studierenden). Aktuelle Prognosen gehen davon aus, dass die Zahl der Studierenden für das Lehramt bis 2020 aufgrund des demographischen Wandels und wegen der Neustrukturierung der Lehramtsstudiengänge (Umstellung auf Bachelor und Master mit längeren Regelstudienzeiten) um rund 20% sinken wird. Die Hochschule verfolgt daher seit geraumer Zeit das Ziel, ihr Angebotsspektrum zu erweitern. Die Einrichtung des Studienganges „Kulturmanagement“ im Jahr 1990 stellte hierfür einen ersten richtungsweisenden Schritt dar. Derzeit zählt die Hochschule außerhalb der Lehramtsstudiengänge bereits rd. 1.400 Studierende (= 25 % aller Studierenden). Mittelfristig strebt die Hochschule eine Struktur mit rd. zwei Dritteln Studierender in Lehramtsstudiengängen und einem Drittel in Bildungsstudiengängen außerhalb des Lehramtes an.

2 Einbettung des Studiengangs

Der Studiengang „Kulturwissenschaft und Kulturmanagement“ (M.A.) wurde zum Wintersemester 2008/09 eingerichtet. Seitdem wurden sechs Jahrgänge aufgenommen, davon vier erfolgreich abgeschlossen, zwei Jahrgänge befinden sich im laufenden Betrieb.

Der Masterstudiengang umfasst vier Semester mit 120 ECTS-Punkten als Präsenzstudiengang. Studiengebühren werden keine erhoben.

Die enge Verzahnung des Faches mit kultur- und gesellschaftswissenschaftlichen Angeboten der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg sowie mit rechts- und verwaltungswissenschaftlichen Angeboten der benachbarten Hochschule für Verwaltung und Finanzen waren ein ausschlaggebendes Kriterium für die Ansiedlung des Faches Kulturmanagement am Standort Ludwigsburg, um so aus der Kombination der konzentrierten Organisation des Faches Kulturmanagement mit vorhandenen Lehrkapazitäten der beiden Hochschulen die ganze Breite des interdisziplinär angelegten Faches vertreten zu können. Diese Verbindungen sind auch konstitutiv für die Struktur und das Angebotsspektrum des zur Reakkreditierung anstehenden Masterstudiengangs „Kulturwissenschaft und Kulturmanagement“.

3 Ergebnisse aus der vorangegangenen Akkreditierung

Der Studiengang „Kulturwissenschaft und Kulturmanagement“ (M.A.) wurde im Jahr 2009 erstmalig durch ACQUIN begutachtet und akkreditiert.

Folgende Empfehlungen wurden ausgesprochen:

- Bei der ständig notwendigen Überprüfung der Studiengangsinhalte sollten die an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg potenziell vorhandenen Synergien (z.B. Studiengang für Kultur- und Medienbildung) noch besser genutzt werden.
- Im Bereich des Wahlpflicht- und Wahlbereiches wird eine Überprüfung des Umfangs des Angebotes in Bezug auf die damit verbundenen Arbeitsbelastungen für die Studierenden und Dozenten empfohlen.
- Bei der Implementierung und Umsetzung eines Qualitätsmanagementsystems sollte auch darauf geachtet werden, dass die bereits vorhandenen zentralen und dezentralen Maßnahmen (z.B. Lehrevaluationen) besser aufeinander abgestimmt werden.

Der Umgang mit den Empfehlungen war Gegenstand der erneuten Begutachtung.

III Darstellung und Bewertung

1 Ziele

Die mittel- und langfristigen Ziele der Hochschulleitung und – übereinstimmend – der Leitung des Lehr- und Forschungsbereichs „Kulturwissenschaft und Kulturmanagement“ aus der Erstakkreditierung 2009 werden in der Selbstdokumentation fortgeschrieben. Sie betreffen das Gesamtprofil der Hochschule und wirken sich auf die Position des hier zu bewertenden Lehrangebots aus. Deren Modellcharakter hat sich abgeschwächt, weil ihre 2009 noch einzigartige Programmatik von anderen Lehrangeboten übernommen wurde.

1.1 Ziele der Institution(en), übergeordnete Ziele, ggf. (staatliche) Einschränkungen

Die Ziele werden in Form der drei Lehrangebotstypen „Promotion Kulturmanagement“, „Kontaktstudium Kulturmanagement“ und im hier zu akkreditierenden Masterstudium „Kulturwissenschaft und Kulturmanagement“ verfolgt. Letzterer hat sich als wichtige, konstante Einheit der Angebotspalette der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg erwiesen, die auf außerschulische, fächerübergreifende und kulturwissenschaftlich ausgerichtete Berufsfelder ausgerichtet ist. Solche Erweiterungen klassischer Lehramtsangebote stellen angesichts sinkender Schülerzahlen eine wichtige Strategie der Hochschulleitung dar. Sie werden systematisch umgesetzt, sodass inzwischen ein Drittel der Studierenden in nicht-Lehramtsbezogene Studiengänge immatrikuliert wird. Den Vertretern des begutachteten Studiengangs gelang es dabei, ihr Lehrangebot interdisziplinär zu verorten, thematisch affine Masterprogramme wie Bildungsmanagement zu unterstützen und neben acht pädagogischen Masterprogrammen die eigenen Zielprofile zu wahren. Damit entspricht der Studiengang weiterhin prototypisch den strategischen Zielen der Hochschulleitung.

Pro Studienjahr werden 25 Studienplätze angeboten. Seit Wintersemester 2008/09 wurden jährlich im Durchschnitt 161 Studienbewerber aus ganz Deutschland gezählt, 37 zugelassen, und es haben (bewirkt durch Doppelbewerbungen) 24 Studierende/Jahr das Studium aufgenommen. Der Studiengang ist also optimal ausgelastet und bislang ist kein Studienabbruch zu verzeichnen (mit Ausnahme von drei Bewerbern, die sich eingeschrieben, das Studium jedoch nicht aufgenommen haben).

Mit knapp 5% an ausländischen Bewerbern und Zulassungen können bei den Zulassungen nicht die explizit gemachten Internationalisierungsbemühungen umgesetzt werden. Ausländische Studierende müssen sehr gute Sprachkenntnisse als Studienvoraussetzung mitbringen, denn die Lehre findet durchgehend auf Deutsch statt – und die bereit gestellte sprachliche Förderung im

Bereich des Deutschen als Wissenschaftsfremdsprache beschränkt sich auf individuelle Betreuungen im Sprachenzentrum.

Kompensiert wird diese Bewerbersituation durch Kooperationen mit den kulturellen Mittlerorganisationen, die für die Verbreitung der deutschen Sprache und Kultur im Ausland zuständig sind (u. a. Institut für Auslandsbeziehungen, Stuttgart; Goethe-Institut München).

Es wird bedauert, dass trotz der erfolgreich absolvierten 17 Verfahren und 12 laufenden Arbeiten in den letzten fünf Jahren keine Bewerbungen für die Promotion eingingen. Begründet wird dies u.a. mit der guten Arbeitsmarktlage (s.u.).

Es wurden alle rechtlich verbindliche Verordnungen bei der Entwicklung des Studiengangs umfassend berücksichtigt (KMK-Vorgaben, spezifische Ländervorgaben, Vorgaben des Akkreditierungsrates, Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse).

1.2 Qualifikationsziele des Studiengangs

Die Formulierung von Zielen und ihre curriculare sowie berufsbefähigende Umsetzung ist für einen Masterstudiengang mit Bewerbern aus verwaltungs-, kultur- oder sprach-/ literaturwissenschaftlichen Bachelorprogrammen eine anspruchsvolle Herausforderung. Doch sind sie im Modulhandbuch nachvollziehbar, transparent dargelegt und auch in anderen Informationstexten (Flyer, Webauftritt) klar und zielgruppendifferenziert dargelegt.

In der Umsetzung kommt dem Masterprogramm „Kulturwissenschaft und Kulturmanagement“ zugute, dass die vorwiegend praxisorientierte Ausrichtung auf Tätigkeiten in den Bereichen des Kulturbetriebs genutzt wird, um durch die Studienanlage (hier vor allem durch die Neugliederung der Module in verschiedene Vertiefungsstufen (vgl. Modulübersicht) und durch Lernformen, die transdisziplinäres Arbeiten fördern (z.B. „Teamlabor Kulturbetrieb“ oder „Fallanalysen“), ein eigenes, theorie- und praxisbezogenes Profil zu entwickeln (ausgedrückt auch in der Bezeichnung des Studiengangs, die auf eine Doppelkompetenz verweist).

Grundsätzlich sollen theoretische, hier kulturwissenschaftliche Inhalte mit umsetzungsbezogenen Managementzielen verbunden werden, und zwar im Kontext eines eigeninitiativen, selbstverantwortlichen und interessen geleiteten Studiums.

Die Studierenden sollen in die Lage versetzt werden, im öffentlichen und kommerziellen Kulturbetrieb institutionelle, rechtliche, ökonomische und organisatorische Rahmenbedingungen zu erstellen, um Kultur zu „schaffen“, d.h. vor allem durch die Steuerung entsprechender Prozesse kulturelle Inhalte an bestimmte Adressatengruppen zu vermitteln. Entsprechend wird ein kultur- und kunstwissenschaftliches Orientierungswissen angestrebt, verbunden mit kultursoziologischen, -politischen und -ökonomischen Kenntnissen, betriebswirtschaftlichen/managerialen Handlungskompetenzen, Methodenkompetenzen und kommunikativen Fähigkeiten.

Durch eine grundlegende Flexibilisierung und Neuanlage des Studiums können – vor allem im 3. Studiensemester – individuelle Vertiefungen gewählt und mit der Projektarbeit sowie mit der Masterarbeit verbunden werden. Es zeigt sich, dass die Studierenden die Wahlmöglichkeiten schätzen und sie mit ihren Vorkenntnissen aus dem Bachelorstudium sowie Eigeninteressen kombinieren können.

Die beruflichen Tätigkeitsfelder mit ihren Aufgaben der Leitung, Konzeption, Planung und Entwicklung sowie des Marketing und der Vermittlung kultureller Angebote werden in allen studienrelevanten Dokumenten klar beschrieben.

Die Validität der Zielsetzungen wird durch jährliche Absolventenbefragungen und bundesweite Erhebungen durch das Institut selbst (die letzte aus dem Jahr 2008) kontrolliert und bestätigt.

Die ausgewiesene Doppelkompetenz (Kombination von Theorie und Praxis) wird als Alleinstellungsmerkmal vermarktet. Sie spiegelt sich im Curriculum und wird u. a. durch die positiven Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt und Rückmeldungen der Absolventen bestätigt.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die Themen Persönlichkeitsentwicklung und zivilgesellschaftliches Engagement in der Zielsetzung des Studiengangs zwar nicht explizit angesprochen, im Studienprogramm jedoch angemessen berücksichtigt wird: in den Zielbeschreibungen einzelner Module, durch den Theorie-Praxis-Transfer sowie im Hinblick auf die gesellschaftliche Relevanz mancher Themenfelder.

1.3 Weiterentwicklung der Ziele

Die in der Erstakkreditierung angeregten Versuche, innerinstitutionelle Synergien zu prüfen, wurden systematisch aufgegriffen und curricular verankert. Auch den Verweisen der Gutachter auf mögliche Überlastungen der Studierenden wurde durch eine deutliche Kürzung von Modulen und durch ihre Dreistufung (Wahlpflichtvertiefungen) entsprochen.

Die Studienziele und ihre curricular-inhaltlichen Ausformungen wurden den Interessen der Zielgruppen (Studierende) und den Arbeitsmarktanforderungen kontinuierlich angepasst. Ohne die Doppelkompetenz aufzugeben, wurden durch die Modifikationen im Studiengang die Anteile der praxisorientierten Kompetenzen besonders gestärkt und durch Wahlpflichtangebote zugänglich gemacht. Diese Möglichkeiten flexibler Schwerpunktsetzungen in beiden Bereichen wurden auch von den befragten Studierenden positiv hervorgehoben, auch mit Verweis auf die Erwartungen potenzieller Arbeitgeber. Somit kann festgehalten werden, dass die Empfehlungen aus der vorangegangenen Akkreditierung sorgfältig umgesetzt wurden und aktuelle fachliche und arbeitsmarktbezogene Entwicklungen systematisch Eingang in die Studienanlage fanden.

2 Konzept

2.1 Studiengangsaufbau

Kennzeichnend für den Studiengang ist eine gleichgewichtige Verteilung des Studiums auf die beiden Säulen Kulturwissenschaften (Module 1 bis 7) und Kulturmanagement. Gegenüber der Erstakkreditierung von 2009 ist diese Doppelstruktur noch einmal qualifiziert worden. Sie ist in Bezug auf die genannten Ziele plausibel und konzeptionell zwingend. Die Klammer zwischen den beiden Ausrichtungen bildet der dritte Schwerpunkt „Theorie-Praxis-Transfer“, einschließlich der Vermittlung berufsqualifizierender Kompetenzen. Dieser Bereich ist in den gesamten Verlauf des Studiums eingebettet, so dass fortlaufende und aufbauende Verbindungen zwischen Kulturtheorie und Kulturmanagement, in Zusammenhang mit empirischen Erfahrungen, möglich werden. So beginnt das Teamlabor bereits im ersten Semester und zieht sich dann über zwei Semester.

Im Laufe des Studiums (speziell in anwendungsbezogenen Studiengängen) erhöht sich für die Studierenden der Praxisdruck, d. h. instrumentelle Kompetenzen treten, forciert durch praxisorientierte Arbeitsformen und die Vorbereitung auf den beruflichen Einstieg, immer mehr in den Vordergrund. Es besteht dabei die Gefahr, dass die im Studienaufbau prominent besetzte Vermittlung von Reflexionskompetenzen (als vermeintlich weniger relevant) in den Hintergrund rücken. Darüber berichteten auch die Studierenden. Dies ist natürlich keine Ludwigsburger Besonderheit, vielmehr der überkommenen Theorie-Praxis-Trennung geschuldet. Die wechselseitigen Verschränkungen sind daher keine Selbstläufer, müssen vielmehr im Studienalltag immer wieder inhaltlich und motivational bewirkt werden. Im Aufbau des Studienganges „Kulturwissenschaft und Kulturmanagement“ ist dieses Ziel implementiert und systematisch in den Studienablauf eingewoben.

Als viertes Kompetenzfeld wird „Wissenschaftliche Arbeit“ genannt. Zentral dafür ist die Masterarbeit. Darüber hinaus ist hervorzuheben, dass kleinere wissenschaftliche Arbeiten bereits im Studium möglich sind. Wichtig ist auch das differenzierte Verständnis von Projektarbeit, wozu forschungsorientierte Projekte gehören.

Der Aufbau des Studiengangs ist daher aus Sicht der Gutachtergruppe hinsichtlich der Umsetzung der angestrebten Studiengangsziele stimmig.

2.2 ECTS, Modularisierung und Qualifikationsziele

Das Studienangebot umfasst 174 ECTS-Punkte (davon sind 120 ECTS-Punkte zu erbringen) mit einem sehr breiten und vielfältig aufgefüllten Angebot. Es bietet Veranstaltungen, die in 11 Pflicht- und 4 Wahlmodule gegliedert sind, die in der Regel mit einer Modulprüfung abschließen. Diese Vielfalt ist für eine interdisziplinär zusammengesetzte Gruppe besonders sinnvoll. Der

Arbeitsaufwand für die Vergabe von einem ECTS-Punkt beträgt 30 Stunden. Das Studienprogramm ist nach Meinung der Gutachtergruppe sinnvoll strukturiert und modularisiert.

Der (Wahl-) Pflichtanteil umfasst 100 ECTS-Punkte und wurde gegenüber der Erstbegutachtung um 20 ECTS-Punkte erhöht. Das Pflichtpensum wurde von den befragten Studierenden als sehr hoch, aber insgesamt angemessen und studierbar eingestuft. Ergänzend wurden im Studiengang Anteile eingebaut, die das interessen geleitete Studieren fördern sollen. Dazu gehört das Modul 7, in dem anlass- und prozessbezogen studiert werden kann. Auch das Wahlmodul 5 „Aktuelle Kunstdiskurse“ ist ein offenes, variables Format. Schließlich bietet das Pflichtmodul Teamlabor die Möglichkeit, Schlüsselqualifikationen zu üben wie auch ein Praxisthema in der Gruppe zu bearbeiten.

Insgesamt ist die Kreativität des Studiengangs bei der Erprobung von Lernformaten und der Ausbalancierung zwischen Lernstandards und selbstbestimmtem Studieren hervorzuheben. Die Qualifikationsziele sind nach Meinung der Gutachter für alle Beteiligten transparent; ferner wird Studierenden Raum gegeben, an ihren persönlichen Zielen zu arbeiten. Dies trägt somit aus Sicht der Gutachter zur Gesamtkompetenz bei. Die Studierbarkeit ist, zusammenfassend betrachtet, gewährleistet.

2.3 Lernkontext

Der bereits angesprochene Theorie-Praxis-Transfer ist auch für das didaktische Konzept leitend. Zum einem wird die Eigentätigkeit der Studierenden durchgehend in Form von Präsentationen von Arbeitsergebnissen, Referaten, individuellen Hausarbeiten und Teamaufgaben gefördert. Zum anderen können die Studierenden systematisches Wissen anwendungsbezogen erproben. Beispiele sind praktische Übungen wie Rollenspiele, sowie die Erstellung von Besucherbefragungen (im Rahmen des Seminars zur empirischen Sozialforschung). Die Projektarbeit wird mit unterschiedlichen didaktischen Schwerpunkten angeboten - von forschungsorientierten Projekten, zu konzeptionell-strategischen und operativ-vermittelnden Projektformen. Ein breites Netzwerk aus Praxiskontakten der Lehrenden fließt in die Lehre ein, u.a. durch die Einbindung von Praxisvertretern in Lehrveranstaltungen und in Kooperationsprojekte des Studiengangs. Das Teamlabor ist ein interessantes didaktisches Konzept, in dem mehrere Kompetenzebenen miteinander verschränkt werden.

Das Pflichtpraktikum gibt es nicht mehr. Die Begründung dafür ist plausibel: Viele Studierende haben bereits Praktika im Vorfeld absolviert. Es können jedoch sechswöchige Praktika studienbegleitend absolviert werden. Die befragten Studierenden hoben die Vorteile der freiwilligen Praktika hervor. Für einige sind das wichtige Vertiefungen und Kontakte für spätere Tätigkeiten, während anderen die Konzentration auf das Studium wichtiger ist.

Die Leistungskontrolle ist transparent gestaltet. Entsprechend der Lernziele und Lerninhalte wird eine Palette an Prüfungsformen praktiziert, die auch unterschiedlichen Lerntypen entgegen kommen. Eine digitale Lernplattform unterstützt die Lernprogramme und ermöglicht den Studierenden effiziente und individuell angepasste Lernplanungen.

Zusammenfassend kann aus Gutachtersicht festgestellt werden: Die Lernkontexte sind vielseitig und die Lehrenden scheinen bereit zu sein, immer wieder Anpassungen und Veränderungen vorzunehmen.

2.4 Zugangsvoraussetzungen

Der Studiengang beansprucht für sich, als „Premiumsegment“, eine Elite von Kulturmanagern auszubilden. Der Zugang wird durch eine Auswahlkommission geregelt. Es gibt drei Zielgruppen: Absolventen eines kunst- oder kulturwissenschaftlichen Hochschulstudiums oder eines künstlerischen Studiengangs. Die dritte Zielgruppe sind Absolventen eines rechts-, verwaltungs- oder wirtschaftswissenschaftlichen Studiums. Absolventen anderer Studiengänge können in Ausnahmefällen zugelassen werden. Die Einschränkungen, insbesondere auf sozialwissenschaftliche Studiengänge, sind für die Gutachtergruppe nicht ganz nachvollziehbar. Die ersten beiden Zielgruppen dagegen scheinen besonders geeignet für ein Zusatzstudium des Kulturmanagements. Der hohe Anteil an Absolventen aus den Kulturwissenschaften ist dafür ein Beleg.

Der Anteil ausländischer Studierender ist mit 3,5 % gering. Der Studiengang plant zwar auf längere Sicht einige englischsprachige Veranstaltungen, er soll aber auch in Zukunft ein deutschsprachiges Programm bleiben. Damit werden die Internationalisierungsintentionen begrenzt. Das Absolventenprofil beschränkt sich auf den deutschsprachigen Raum. Insgesamt gesehen sind die Voraussetzungen adäquat für dieses Studienprogramm.

Anerkennungsregeln gemäß Lissabon-Konvention für an anderen Hochschulen und außerhochschulisch erbrachte Leistungen sind in der Studien- und Prüfungsordnung geregelt. Über die Häufigkeit von Studienplatzwechseln liegen keine Informationen vor. Auf Grund der Dichte des Programms und der kurzen Studienzeit wird ein Studienplatzwechsel und späterer Einstieg in das Studium von den Dozenten auch nicht gefördert.

2.5 Weiterentwicklung

Die Programmverantwortlichen und die Lehrenden nutzten die Reakkreditierung, um den Studiengang zu reformieren. Den Empfehlungen der Akkreditierungskommission von 2008, den Studienplan in Bezug auf Arbeitsbelastungen und das Verhältnis von Pflicht- und Wahlveranstaltungen zu überprüfen, wurde in dem vorliegenden Bericht entsprochen. Es wurden Tendenzen zur Überschreitung der Regelstudienzeiten und „ein stark prüfungsorientiertes Studienverhalten“ konstatiert. Es gebe dagegen zu wenig „Raum für vertieftes inhaltsorientiertes Studium“. Um dem entgegenzutreten, wurde eine Reihe von Veränderungen vorgenommen, die in der Einlei-

tung zur Selbstdokumentation zusammengefasst wurden. In den darauf folgenden Abschnitten wurden die Veränderungen detailliert dargestellt.

Zusammengefasst sind es Maßnahmen zur Reduktion der Pflichtanteile (Verminderung der Modulzahl und -Prüfungen, Aufhebung des Pflichtpraktikums), Flexibilisierung der Studienplanung sowie neue Elemente inhaltsverbindender und selbstorganisierter Lernangebote (Teamlabor, Projekte, Wahlmodul). Der hohe Anteil der Pflichtmodule (100 ECTS-Punkte von 120) zeigt aber auch den fortgesetzten Anspruch der Dozenten, den überwiegenden Teil des Studiums zu dirigieren.

Der Studiengang bleibt lernfähig und hat effektive Instrumente der Selbstreflexion ausgebildet.

3 Implementierung

3.1 Ressourcen

Das Institut für Kulturmanagement ist ein integraler Bestandteil der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg und gehört der Fakultät für Kultur- und Naturwissenschaften an.

Der Masterstudiengang baut auf dem seit 1991 angebotenen Magister-Aufbaustudiengang Kulturmanagement auf, einem der renommiertesten Studiengänge im Bereich Kulturmanagement.

Die Finanzierung des Masterstudiengangs ist gesichert durch die Verankerung im Struktur- und Entwicklungsplan der Pädagogischen Hochschule sowie durch die Zustimmung zur Einrichtung des Studiengangs durch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg. Das Institut verfügt über einen eigenen Sachmittelletat. Dieser wird jährlich nach einem Verteilerschlüssel ermittelt und zugewiesen. Nach der Abschaffung der Studiengebühren, über die die Pädagogische Hochschule und damit auch das Institut finanziert wurden, sind Qualitätssicherungsmittel an deren Stelle als Ersatz getreten. Diese sind aber zweckgebunden und müssen gesondert ausgewiesen werden. Zu den sachlichen Ausgaben zählen neben dem Büromittelbedarf auch Reisekostenzuschüsse für Fort- und Weiterbildungen der Mitarbeiter. Eine Verbesserung der sachlichen Ausstattung erfolgt nach Aussage der Hochschule durch Sonderinvestitionen und Sondermittel. Der Personalentwicklung sind daher Grenzen gesetzt, die jedoch durch hausinterne Fortbildungen, insbesondere in der Informationstechnologie, aber auch in der Weiterentwicklung der didaktischen Kompetenzen, kompensiert werden können. Die Finanzierung ist somit aus Sicht der Gutachtergruppe den Studiengangszielen angemessen und für den Zeitraum der Akkreditierung gesichert.

Die personellen Ressourcen sind für die Durchführung des Studiengangs und die Gewährleistung des Profils ausreichend. Die Kompetenzen und Erfahrungen des Stammpersonals, der beiden Professoren, der akademischen Rätin und der drei wissenschaftlichen Mitarbeiter, sind durch langjährige Erfahrung im Bereich der Lehre und anwendungsbezogene Veröffentlichungen aus-

gewiesen. Durch die aktive Förderung der Nachwuchswissenschaftler werden aktuelle Themen eingebracht, die die Möglichkeit bieten, neue Forschungs- und Lehrbereiche in das Studienangebot zu integrieren.

Das Lehrdeputat des hauptamtlichen Personals des Instituts für den Masterstudiengang Kulturwissenschaft und Kulturmanagement beträgt 49 Semesterwochenstunden (SWS). Der Gesamtaufwand des Lehrangebots umfasst in vier Semestern 164 SWS, im Schnitt 41 SWS pro Semester. 30 SWS werden davon von den hauptamtlichen Lehrenden abgedeckt. Der Restanteil wird durch Lehrimporte von anderen Fächern wie Kultur- und Medienbildung, Musik, Kunst und Soziologie der Pädagogischen Hochschule abgedeckt sowie von der benachbarten Hochschule für Verwaltung und Finanzen durch langjährige vertragliche Kooperation und Lehraufträge erbracht.

Die räumlichen Ressourcen sind nach Ansicht der Gutachter gut. Die Hochschulbibliothek hat einen entsprechenden Literaturbestand zu kulturwissenschaftlichen und kulturbetrieblichen Fragestellungen. Durch regelmäßige Recherche wird dieser Bestand durch das Institut aktuell gehalten. Es stehen noch weitere multimediale Einrichtungen zur Verfügung, wie das Medienzentrum und die Multimediawerkstatt. Das Medienzentrum dient der empirischen Arbeit. Es gibt Aufnahmegeräte, diverse Kameras und Mikros. Die Nutzung lässt sich über Reservierungen oder durch direkte Abholung zu den Öffnungszeiten arrangieren. Die Multimediawerkstatt, welche auch als Studio dient, ist multifunktional ausgestattet.

3.2 Entscheidungsprozesse, Organisation und Kooperation

Die Organisation und die Entscheidungsprozesse sind transparent und sachlich gut nachvollziehbar. Die Dozenten und der Studiengangsleiter sind gut erreichbar, Kritik und Anregungen werden aufgenommen und umgehend bearbeitet. Die Überschaubarkeit des Studiengangs ermöglicht enge Kontakte zwischen Lehrenden und Studierenden. Es gibt eine eigene Institutsversammlung, welche aus den hauptamtlich Lehrenden und zwei Vertretern der Studierenden besteht. Diese werden von den Studierenden in geheimer Wahl bestimmt. Somit haben die Studierendenvertreter die Möglichkeit, aktiv an der Gestaltung des Studienprogramms teilzunehmen.

Aus Sicht der Gutachtergruppe unterstützt diese Organisation die Zielerreichung des Studiengangs.

Wie bereits oben erwähnt, bestehen Kooperationen mit anderen Fächern der Hochschule. Darüber hinaus bestehen auch Kooperationen mit der Filmakademie Baden-Württemberg (Gastvorträge und kooperative Lehrveranstaltungen), mit der Staatlichen Akademie für bildende Künste in Stuttgart (Lehrimporte für Kunstwissenschaft und Lehrexport für Kulturfinanzierung), mit der Akademie für Darstellende Kunst Baden-Württemberg (Lehrexport Öffentlichkeitsarbeit) sowie dem Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaft der Universität Tübingen.

Eine internationale Kooperation besteht mit der Carnegie Mellon University in Pittsburgh/USA. Hier stehen zwei Studienplätze für ein Auslandsemester zur Verfügung.

3.3 Prüfungssystem

Für die Prüfungsverwaltung ist das Akademische Prüfungsamt zuständig. Für die Kulturmanagementstudiengänge wird diese Aufgabe durch eine Mitarbeiterin des Instituts wahrgenommen. Hierzu gehören insbesondere die Verwaltung aller prüfungsbezogenen Unterlagen, die Ausfertigung und Ausgabe von Bescheiden und Bescheinigungen, Zeugnissen und Urkunden und die Überprüfung der Prüfungsfristen. Angesichts der Vielzahl der Prüfungsformen und Wahlmöglichkeiten für die Studierenden werden die studienbegleitenden Prüfungsleistungen über die Modulbeauftragten koordiniert.

Der Anspruch, eher theoretisches Wissen in Klausuren und mündlichen Prüfungen abzufragen und anwendungsbezogenes Wissen in stärker praxisbezogenen Leistungsnachweisen zu prüfen, wurde überzeugend umgesetzt. Gleichzeitig wird mit dieser Vielfalt von Prüfungs- und Leistungsnachweisformen sichergestellt, dass jeder Studierende in verschiedenen Modulen die Gelegenheit bekommt, das Erreichen der Lernziele in einer ihm entgegen kommenden Prüfungsform zu demonstrieren.

Die Anzahl und Dichte der Prüfungen stellte in der Vergangenheit eine hohe Belastung für die Studierenden dar. So wurde der Studienplan einer erneuten Überprüfung unterzogen, mit dem Ziel der Förderung eines selbstverantwortlichen und stärker interessengeleiteten Studiums. Hier wurde der Empfehlung aus der Erstakkreditierung, die Arbeitsbelastung zu überprüfen, entsprochen und es wurden die Module bzw. die Modulprüfungen und auch die Prüfungsdichte reduziert.

Zusammenfassend hält die Gutachtergruppe die vorgesehenen Formen der Prüfungen und Leistungsnachweise sowie deren Organisation für angemessen und geeignet, die Studierbarkeit und das Erreichen der Studienziele im Rahmen der Regelstudienzeit zu unterstützen.

Der Nachteilsausgleich für Studierende mit Behinderung und in besonderen Lebenslagen ist in der Prüfungsordnung verankert.

3.4 Transparenz und Dokumentation

Die relevanten studienorganisatorischen Dokumente wie Ordnungen, Modulhandbuch, Diploma Supplement und Transcript of Records liegen vor und sind veröffentlicht.

Für Studierende, die ins Ausland gehen möchten, ist das Akademische Auslandsamt Ansprechpartner. Unterstützungsmöglichkeiten wie die Programme ERASMUS, Comenius, DAAD und

Leonardo stehen zur Verfügung. Des Weiteren existieren Partnerschaften mit Schulen. Ferner wird Beratung zum Stellen von EU-Anträgen angeboten.

3.5 Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit

Die Personalstelle der Beauftragten für Gleichstellung und Chancengleichheit ist im Rektorat angesiedelt. In diesem Masterstudiengang ist, anders als in technischen Fächern, der Überhang an weiblichen Studierenden besonders groß. Dies entspricht auch den Erfahrungen generell an einer bildungswissenschaftlichen Hochschule.

Für Studierende mit Kind hält die Hochschule Plätze in der vom Studentenwerk Stuttgart geführten Kindertagesstätte auf dem Campus vor. Es liegt auch umfangreiches Informationsmaterial über die besonderen Regelungen des Studienverlaufs mit Kindern an der Hochschule vor (auf der Homepage der Hochschule veröffentlicht).

3.6 Weiterentwicklung

Ergebnisse des internen Qualitätsmanagements wurden bei der Weiterentwicklung des Studiengangs berücksichtigt. Die Fragebögen wurden außerdem überarbeitet und sind jetzt lernzielorientiert.

Veränderungen im Curriculum sind an verschiedenen Stellen markiert: So gibt es nun Seminare zur Kreativwirtschaft. Aufgrund von Überforderung auf Seiten sowohl der Studierenden als auch der Lehrenden wurde die Zahl der Module von 20 auf 15 reduziert. Die Einrichtung des Wahlbereichs ist eine Reaktion auf aktuelle Entwicklungen. Der größere Spielraum ermöglicht eine höhere Intensität des Studiums. Offene Lehrformen bieten erhöhte Flexibilität und somit eine bessere Studierbarkeit. Abgesichert wird die inhaltliche Profilierung des Curriculums durch die Module GR1 Vertiefung und GR2 Spezialisierung.

Auf Wunsch der Studierenden wurde der Anteil des Projektmanagements verdoppelt, was allerdings zu Lasten des Kommunikationsmanagements geht. Kommunikatives Geschick als Kompetenz ist im Curriculum insofern verankert als die Möglichkeit besteht, bspw. Organisationssoziologie freiwillig zu belegen oder auch das Seminar Medienkompetenz, welches allerdings nicht extra ausgewiesen ist, zumal jene Kompetenz auch in anderen Veranstaltungen vermittelt wird. Ferner existiert ein Seminar, welches Führungskompetenzen thematisiert. Allerdings wird diesem Thema von Seiten der Studierenden noch wenig Gewicht zugemessen.

4 Qualitätsmanagement

4.1 Qualitätssicherung

Während die Verantwortlichen des Studiengangs bei der Erstakkreditierung leicht selbstkritisch anmerkten, das System des Qualitätsmanagements sei „noch entwicklungsfähig“, sind in der

Zwischenzeit offensichtlich deutliche Fortschritte erzielt worden, so dass die Resultate keinen Anlass zu Selbst- oder Fremdkritik mehr geben.

Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung gehören gemäß Selbstdokumentation seit vielen Jahren in allen Bereichen der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg zum Aufgabengebiet der jeweiligen Einrichtungen. Ein systematisches hochschulweites Qualitätsmanagementsystem entstand 2008 nach der Bildung einer Kommission zur Qualitätsentwicklung und -sicherung. Diese Qualitätskommission ist ein gewählter Ausschuss des Senats, welcher die Beschlüsse desselben zu Qualitätsfragen vorbereitet.

Die Kommission beschloss zunächst die Erarbeitung eines gemeinsamen Leitbildes, worauf der stetige Ausbau des Qualitätsmanagements in den Bereichen Lehre, Forschung und Verwaltung folgte (Einzelheiten sind im online abrufbaren „Konzept zur Weiterentwicklung des Qualitätsmanagements an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg“ einzusehen).

Die grundlegende Aufgabe der Qualitätskommission besteht in der Unterstützung der gewünschten Optimierungen durch die zeitlich befristete Bereitstellung der personellen und ggf. monetären Ressourcen.

Außer der Qualitätskommission gibt es eine Qualitätsbeauftragte an der Hochschule, welche die einzelnen Qualitätsentwicklungsinitiativen, sofern sie solche Hilfestellungen durch die Qualitätskommission zugesprochen haben, unterstützt.

Das Qualitätsmanagement an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg hat zum Ziel, die an der Hochschule geleistete Arbeit zu vereinfachen und die Zufriedenheit und Gesundheit der Mitarbeiter und der Studierenden zu fördern.

Die Initiativen zur Qualitätsverbesserung bzw. zur Arbeitserleichterung können über Vertreter der einzelnen Institutionen oder direkt über die Qualitätsbeauftragte der Pädagogischen Hochschule an die Qualitätskommission herangetragen werden.

Die Sicherung und Weiterentwicklung der Prozess- und Ergebnisqualität der an der Hochschule geleisteten Arbeit bezieht sich auf die folgenden Tätigkeitsfelder: Profil der Hochschule; Organisationskultur; Lehre; Forschung; Dienstleistungen; Außenverhältnis; Qualitätsmanagementkonzept.

Die Verbesserung der Lehre wird durch die Kompetenzentwicklung der Lehrenden zur Planung, Durchführung und Auswertung von Lehrveranstaltungen und über die Weiterentwicklung der Rahmenbedingungen angestrebt.

Als Instrument zur Einschätzung der Lehrveranstaltungen an der Hochschule generell durch die Studierenden dient ein Evaluationsfragebogen, der seit 2002 semesterweise im Wechsel der drei Fakultäten flächendeckend eingesetzt wird. Die Ergebnisse werden den Lehrenden vor dem Ende des Vorlesungszeitraums mitgeteilt. Es wird erwartet, dass die Lehrenden die Ergebnisse mit

den Studierenden unmittelbar diskutieren. Die Evaluationsergebnisse werden auch den Fakultäten zur kontinuierlichen Qualitätssicherung im Bereich Lehre zur Verfügung gestellt.

Das Institut für Kulturmanagement ist zum Zwecke der Qualitätssicherung und -entwicklung eingebunden in die hochschulweiten Aktivitäten, wie sie oben dargestellt wurden. Gleichzeitig werden Maßnahmen ergriffen, die darüber hinausgehen, weil sie konkret auf den Masterstudiengang „Kulturwissenschaft und Kulturmanagement“ abgestimmt sind. Sie werden bereits in der Bewerbungs- und Auswahlphase ergriffen, um Transparenz des Studiengangs nach außen zu gewährleisten. Während des Semesterbetriebs wird eine studien- und lehrbegleitende Evaluation durchgeführt, die gleichermaßen an die Studierenden wie Lehrenden gerichtet ist.

Konkrete Instrumente derselben sind:

- Zur Analyse des Bewerberinteresses und der Studierendennachfrage wie auch des Studienverlaufs erfolgt eine Erfassung zentraler Daten (Alter, Geschlecht, Wohnort, Studienfächer, ggf. Berufserfahrung, Studiendauer, usw.) der Bewerber, der immatrikulierten Studierenden und der Absolventen. Diese statistischen Daten sind Gegenstand der Berichterstattung im Prüfungsausschuss des Institutes und dienen der Revision des Studienangebots im Hinblick auf die Nachfrage.
- Möglichst hoher Transparenz im Bewerbungs- und Auswahlverfahren dient auch ein jährlich Anfang Mai veranstalteter Studieninformationstag: Interessenten können in direkten Kontakt mit den hauptamtlich Lehrenden und den Studierenden des Masterstudiengangs „Kulturwissenschaft und Kulturmanagement“ treten.
- Die Zulassung zum Studium erfolgt aufgrund eines einheitlichen Bewerbungs- und Auswahlverfahrens nach festgelegten Bewertungskriterien.
- Ferner erhalten die Studierenden zu Beginn des Studiums eine Einführung in das Online-Studien-Management-System sisyphos, das ihnen u. a. erlaubt, ihre Arbeitsbelastung während des ganzen Studiums sinnvoll zu planen.
- In der Betreuung der Studierenden wird eine kontinuierliche, studienbegleitende Evaluation verfolgt, die eine zeitnahe Reaktion erlaubt. Ziel ist es, Unzufriedenheit unter den Studierenden vorzubeugen und sie möglichst ohne Studienabbruch in der Regelstudienzeit von vier Semestern zum erfolgreichen Abschluss zu führen. Auch hierzu werden verschiedene Instrumente herangezogen:
 - regelmäßige Rückmeldung von den betreuenden Dozenten an die Studierenden,
 - persönliches Gespräch mit der Studiengangsleitung zu Beginn des dritten Semesters im Sinne einer Zwischenbilanz zur Mitarbeit in den Lehrveranstaltungen und den bis dahin erzielten Leistungen,

- Präsentation der Masterarbeit im Bearbeitungsstadium im sog. Kolloquium des vierten Semesters, die so terminiert ist, dass ggf. ausreichend Zeit besteht, um Korrekturen vornehmen zu können.
- Die Evaluation im Studiengang soll sich jedoch nicht auf die Bewertung der Dozenten aus Sicht der Studierenden beschränken, sondern ebenfalls den Dozenten die Möglichkeit zu einem Feedback an die Studierenden geben. Zu diesem Zweck wurde eine Handreichung mit Bewertungskriterien entwickelt, die dem jeweiligen Dozenten zum Abschluss der Lehrveranstaltung als Grundlage für ein Evaluationsgespräch dient. Dieses Vorgehen weist zweifellos den großen Vorteil auf, dass die Rückmeldungen zum Unterrichtsgeschehen in beiden Richtungen zwischen Studierenden und Dozenten erfolgen. Die Differenziertheit wird allenfalls dadurch etwas eingeschränkt sein, als die Dozenten in der Regel nicht zu allen einzelnen Studierenden, sondern nur zur ganzen betreffenden Studiengruppe Kommentare abgeben können.

Die Evaluationen sind Gegenstand der Beratung in der Institutsversammlung. Sie dienen der Feinjustierung der Studienangebote und bilden u.a. die Basis für die Beschäftigung von Lehrbeauftragten und Gastdozenten.

4.2 Weiterentwicklung

Seit 2011 gibt es mit dem Projekt Qualität im Dialog (QuiD) Bestrebungen, die Qualitätsentwicklung und -sicherung im Bereich Studium und Lehre strukturell und mit personellen Ressourcen (100% wiss. MA-Stelle) in das Qualitätsmanagement der Hochschule einzubinden. Dieses Projekt soll den bestehenden hochschulweiten Dialog zu Aspekten von Qualität in Lehre und Studium weiter vertiefen sowie Weiterentwicklungen und Optimierungen in diesem Bereich ermöglichen und initiieren. Die Erkenntnisse aus dem Dialog finden Eingang in die Arbeit und Diskussion des Ausschusses für Studienangelegenheiten und der Kommission zur Qualitätsentwicklung und -sicherung.

Um die Spezifika des Studiums im Institut für Kulturmanagement besser abbilden zu können, wurde der Evaluationsbogen in Vorbereitung auf die Reakkreditierung einer Revision unterzogen. Das Ergebnis ist ein Erhebungsinstrument, das die Zufriedenheit nicht nur im Allgemeinen (z. B. die Präsentation des Dozenten oder den Seminaraufbau betreffend), sondern auf der Grundlage der jeweiligen veranstaltungsbezogenen Lernziele abfragt, wie sie im Modulhandbuch definiert sind. Diese Neuerung ist zu begrüßen, erschöpfen sich die Rückmeldungen der Studierenden damit doch nicht in einer pauschalen Beurteilung der Performance der Dozenten oder einer wenig aussagekräftigen Gesamtbenotung der Lehrveranstaltung.

Ebenso begrüßenswert ist die Tatsache, dass der Evaluationsbogen im Masterstudiengang „Kulturwissenschaft und Kulturmanagement“, im Gegensatz zum Erhebungsinstrument der Hochschule, in jeder Lehrveranstaltung eingesetzt wird.

Unter den Maßnahmen seit der Erstakkreditierung sind überdies die folgenden erwähnenswert:

- Die Ergebnisse mehrerer Erhebungswellen aus einer Befragung der Absolventen des Masterstudiengangs mit Angaben zur Zufriedenheit mit dem Studiengang und mit den individuellen Berufswegen.
- Ergänzt wurde diese Absolventenstudie durch eine Verbleibstudie. Hierzu wurden sämtliche Absolventen der ersten vier Jahrgänge auf ihre aktuelle berufliche Tätigkeit hin befragt. Es gilt insbesondere zu prüfen, ob das Studienangebot in den vermittelten Inhalten und Kompetenzen in den Berufsfeldern der Absolventen eine Entsprechung findet.

Im Sinne der einleitenden Bemerkungen kann zusammenfassend gesagt werden, dass die wenigen Anregungen aus dem Gutachten zur Erstakkreditierung in positivem Sinne aufgegriffen wurden und dass das Qualitätsmanagement im Institut auf erfreulich hohem Niveau liegt.

5 Resümee und Bewertung der „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ vom 08.12.2009¹

Aus den vorangegangenen Berichten kann seitens der Gutachtergruppe zusammenfassend festgestellt werden, dass der Studiengang „Kulturwissenschaft und Kulturmanagement“ (M. A.) ohne Vorbehalte positiv beurteilt und bewertet worden ist. Der Studiengang zeigt ein ausgewogenes Verhältnis von wissenschaftlichen und praxisbezogenen Elementen, die in den Modulen zum Ausdruck kommen. Den Studierenden gelingt es nun auch leichter, Auslandsaufenthalte in das Studium zu integrieren.

Im Hinblick auf die stetig gewachsene Konkurrenz dieses Fachstudiengangs zeigt sich dessen Attraktivität und fachliche Qualität u. a. in der stabilen Bewerber- und Absolventenzahl, vor allem aber darin, dass fast alle Absolventen anschließend bzw. bereits während des Studiums adäquate berufliche Anstellungen erhalten haben. Durch Rückmeldungen der Absolventen zu aktuellen Kulturprojekten wie auch zu allgemeinen Entwicklungen am Arbeitsmarkt wird der Studiengang kontinuierlich gestärkt.

Die Gutachterkommission war erneut beeindruckt von der Qualität der vorgelegten Dokumentation. Die Fragen an die Lehrenden, an die Hochschulleitung und an die Vertreter der Studierenden wurden fundiert und erschöpfend beantwortet.

¹ i.d.F. vom 20. Februar 2013

Insgesamt stellen die Gutachter fest, dass der Studiengang „Kulturwissenschaft und Kulturmanagement“ an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg den Studierenden hervorragende Grundlagen für die Tätigkeit von Kulturmanagern vermittelt. Er dürfte nach Ansicht der Gutachtergruppe zu den qualitativ führenden Studiengängen dieser Disziplin im deutschsprachigen Raum gehören.

Der begutachtete Studiengang entspricht den Anforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse vom 21.04.2005, den landesspezifischen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen sowie der verbindlichen Auslegung und Zusammenfassung dieser Dokumente durch den Akkreditierungsrat (Kriterium 2 „Konzeptionelle Einordnung des Studiengangs in das Studiensystem“). Der Studiengang entspricht den Anforderungen der Ländergemeinsamen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen vom 10.10.2003 i.d.F. vom 04.02.2010.

Hinsichtlich der weiteren Kriterien des Akkreditierungsrates stellen die Gutachter fest, dass die Kriterien „Qualifikationsziele“ (Kriterium 1), „Studiengangskonzept“ (Kriterium 3), „Studierbarkeit“ (Kriterium 4), „Prüfungssystem“ (Kriterium 5), „Studiengangsbezogene Kooperationen“ (Kriterium 6), „Ausstattung“ (Kriterium 7), „Transparenz und Dokumentation“ (Kriterium 8), „Qualitätssicherung und Weiterentwicklung“ (Kriterium 9) sowie „Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit“ (Kriterium 11) erfüllt sind.

Kriterium 10 „Studiengänge mit besonderem Profilanspruch“ entfällt.

Die Gutachter stellen fest, dass den Empfehlungen aus dem erstmaligen Akkreditierungsverfahren in angemessenem Maße Rechnung getragen wurde.

IV Beschluss/Beschlüsse der Akkreditierungskommission von ACQUIN²

1 Akkreditierungsbeschluss

Auf der Grundlage des Gutachterberichts, der Stellungnahme der Hochschule und der Stellungnahme des Fachausschusses fasste die Akkreditierungskommission in ihrer Sitzung am 30. September 2014 folgenden Beschluss:

Der Studiengang „Kulturwissenschaft und Kulturmanagement“ (M. A.) wird ohne Auflagen akkreditiert.

Die Akkreditierung gilt bis 30. September 2021.

² Gemäß Ziffer 1.1.3 und Ziffer 1.1.6 der „Regeln für die Akkreditierung von Studiengängen und die Systemakkreditierung“ des Akkreditierungsrates nimmt ausschließlich die Gutachtergruppe die Bewertung der Einhaltung der Kriterien für die Akkreditierung von Studiengängen vor und dokumentiert diese. Etwaige von den Gutachtern aufgeführte Mängel bzw. Kritikpunkte werden jedoch bisweilen durch die Stellungnahme der Hochschule zum Gutachterbericht geheilt bzw. ausgeräumt, oder aber die Akkreditierungskommission spricht auf Grundlage ihres übergeordneten Blickwinkels bzw. aus Gründen der Konsistenzwahrung zusätzliche Auflagen aus, weshalb der Beschluss der Akkreditierungskommission von der Akkreditierungsempfehlung der Gutachtergruppe abweichen kann.